

ARBEITSLOSIGKEIT & BILDUNG

Jugendliche und Erwachsene
1997 – 2002 – 2007
Niederösterreich – Österreich

AKNO

Impressum: Eigentümer, Herausgeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich,
1060 Wien, Windmühlgasse 28, Tel.: 01/58 883. Hersteller: Eigenvervielfältigung

Autor der Studie:
Günter Kastner, Lehrausbildung, Bildung und Kulturpolitik

Mai 2008


Vorwort

Ausbildung und Beschäftigung junger Menschen sind wirtschafts- und gesellschaftspolitisch sehr wichtige Themen, die in den letzten Jahren im Zuge der Bildungsreformdebatte sowie der allgemeinen Entwicklung am Arbeitsmarkt in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sind. Das **Ziel einer umfassenden Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen in Verbindung mit der Garantie einer beruflichen Ausbildung** findet sich dementsprechend auch als einer der Kernpunkte der Einigung zwischen Sozialpartnern und Bundesregierung im Papier „**Arbeitsmarkt – Zukunft 2010**“ vom Jänner 2008. Das Bestreben nach ständiger Höher-Qualifizierung und nach „Lebensbegleitendem Lernen“ für alle Bevölkerungsgruppen gilt heutzutage als unbestrittene ökonomische Notwendigkeit für die internationale Konkurrenzfähigkeit einer wissensbasierten Gesellschaft, zu der sich Österreich zählt.

Doch wie hat sich die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen in den letzten Jahren verändert? Gab es Unterschiede zu den Entwicklungen bei den anderen Altersgruppen? Gab es markante Abweichungen zwischen der niederösterreichischen und der gesamtösterreichischen Situation? All diese Fragen unter dem Blickwinkel der Bildung näher zu betrachten, hat sich die vorliegende Studie vorgenommen. Sie kann zweifellos nicht auf alle auftauchenden Fragen eine Antwort geben, doch soll sie das Augenmerk auf dieses so wichtige Thema lenken und einen Ansporn zur Diskussion und zur Beschäftigung mit der Thematik „Arbeitslosigkeit und Bildung“ darstellen.



Hermann Haneder
Präsident



Mag. Helmut Guth
Direktor

1. Hauptergebnisse

- Zwischen 1997 und 2007 ist die Anzahl der jugendlichen (20-24 Jahre) Arbeitsuchenden¹ stark angestiegen: Österreichweit um 10%, in Niederösterreich sogar um 30,7%.
- In Niederösterreich ist v.a. das Arbeitslosigkeitsrisiko für Jugendliche mit maximal Pflichtschulabschluss stark angestiegen, in geringerem Umfang sind AbsolventInnen mittlerer und höherer Schulen betroffen. Österreichweit gilt ein ähnlicher Befund, jedoch ist dort neben der Zahl der PflichtschulabsolventInnen auch die Zahl der Jugendlichen ohne positiven Pflichtschulabschluss stark angestiegen.
- In Österreich ist in den letzten zehn Jahren das Arbeitslosigkeitsrisiko von Jugendlichen mit Lehrabschluss gesunken.
- Analog dazu hat sich die Zusammensetzung der Personen in AMS-Betreuung nach Bildungsabschluss in den letzten zehn Jahren stark verändert: Der Anteil der LehrabsolventInnen an der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist zurückgegangen, der Anteil der gering qualifizierten Personen (d.h. mit maximal Pflichtschulabschluss oder nicht einmal diesem) ist stark angestiegen.
- Personen mit geringer Qualifikation (d.h. mit maximal Pflichtschulabschluss) haben ein 2,5-mal höheres Risiko, arbeitslos zu werden, als Personen mit weiterführender Ausbildung. Bei Jugendlichen ist dieses Risiko sogar 3-mal so groß.

¹ Als Arbeitsuchende werden in der vorliegenden Arbeit Personen bezeichnet, die entweder beim AMS als arbeitslos vorge-
merkt sind oder sich in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden und deswegen nicht in den offiziellen Arbeitslosenzahlen auf-
scheinen. Näheres zur Definition siehe auch Kapitel 2.

2. Einleitung und Methodik der Studie

Jugendarbeitslosigkeit statistisch unterschätzt

Neben älteren ArbeitnehmerInnen sind es vor allem Jugendliche, die am Arbeitsmarkt besonders exponiert sind. Ein nachhaltiger Berufseinstieg ist für sie in den letzten Jahren zunehmend schwieriger geworden. Auch sind sie von prekären Beschäftigungsverhältnissen (wie z.B. geringfügige Beschäftigung und freie Dienstverhältnisse) überdurchschnittlich stark betroffen, das Diktum der „Generation Praktikum“ ist mittlerweile zum geflügelten Wort geworden. Ebenso ist unbestritten, **dass die Jugendarbeitslosigkeit in ihrer statistisch messbaren Dimension unterschätzt wird:** Viele Jugendliche melden sich nicht beim AMS, sei es aus Mangel an Arbeitslosenversicherungszeiten und dadurch fehlende Anspruchsvoraussetzungen auf AMS-Geldleistungen, oder weil sie auf informelle und „spontane“ Beschäftigungsformen setzen² (z.B. kleinere Hilfstätigkeiten in der Nachbarschaft und im Bekanntenkreis, unangemeldete Gelegenheitsjobs). Eine immer größer werdende Gruppe ist aufgrund schlechter Erfahrungen und ungünstiger Voraussetzungen³ desillusioniert und hat schlichtweg resigniert: Sie haben das Vertrauen in die staatlichen Vermittlungssysteme verloren und suchen lieber alternative Wege in den Arbeitsmarkt⁴.

Prognosen über „erfolgsversprechende“ Ausbildungen kaum möglich.

Es muss auch festgehalten werden, dass nur aufgrund der hier dargelegten Zahlen, Entwicklungen und Befunde seriöser Weise **keine Aussagen getroffen werden können, welche Ausbildungen erfolgsversprechend sind oder nicht.** Faktoren wie Demographie, Ausbildungstrends, (regionale) Bedürfnisse des Arbeitsmarktes, Migration und internationale Arbeitsteilung führen dazu, dass die Vorhersagbarkeit zukunftsreicher Ausbildungen immer schwieriger wird. Dazu kommen noch individuelle Faktoren wie Begabungen, Neigungen, Interessen bzw. die lokale Verfügbarkeit von Ausbildungsmöglichkeiten, die in Niederösterreich bzw. Österreich mitunter immer noch stark differieren. Diese Arbeit kann nicht alle o.a. Aspekte beachten, aber sie versucht einen Baustein zum Verstehen des komplexen Gefüges am (Jugend-)Arbeitsmarkt zu liefern.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt also bei der Arbeitslosigkeitssituation der Jugendlichen in Niederösterreich unter dem Aspekt des Bildungsabschlusses der Betroffenen. Wo es sinnvoll und aufschlussreich ist, werden Querverweise zur Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich gemacht bzw. auch Vergleiche mit anderen Altersgruppen durchgeführt.

² Eine quantitative Schätzung dieser Gruppe ist schwierig. Im Abschlussbericht des „EQUAL Jugendnetzwerk Salzburg“ (ein Qualifizierungs- und Coachingprojekt für schwer vermittelbare Jugendliche) wird festgehalten, dass 60% der Jugendlichen in dieser Maßnahme nicht über das AMS ins Projekt vermittelt wurden, sondern über „alternative Netzwerke“. Auch wenn dieser Prozentsatz nicht für die Gesamtgruppe repräsentativ ist, so wird doch deutlich, dass sich bei weitem nicht alle arbeitslosen und dennoch arbeitswilligen Jugendlichen beim AMS melden. Sie sind für die Arbeitsmarktpolitik schwer greifbar und scheinen deswegen in den hier zugrundeliegenden Zahlen auch nicht auf.

³ Als Beispiele für „schlechte Startvoraussetzungen“ in eine Erwerbskarriere werden im Projektbericht des „EQUAL Jugendnetzwerk Salzburg“ u.a. genannt: kein positiver Pflichtschulabschluss, Migrationshintergrund, schwere familiäre Probleme, Schulden, Obdachlosigkeit, Gesetzeskonflikte/Vorstrafen, Sucht, psychische Instabilität.

⁴ Dieses Phänomen betrifft jedoch nicht nur Personen mit geringer Qualifikation, auch Uni- und FH-AbsolventInnen versuchen oft zuerst selbst einen Job zu finden, bevor sie sich an das AMS wenden.

Zur Methodik

Es wurde in der vorliegenden Studie bei den Jugendlichen **auf die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen fokussiert**, da bei dieser Altersgruppe davon ausgegangen werden kann, dass der Großteil die Schulausbildung schon abgeschlossen hat⁵ und entweder einen Arbeitsplatz hat bzw. sucht oder eine weiterführende Ausbildung (Universität, Fachhochschule) absolviert. Der Prozess der Berufsausbildung kann in dieser Altersgruppe für einen Großteil der Jugendlichen als abgeschlossen bzw. bei Bildungs-Drop-Outs und SchulabbrecherInnen als nachhaltig beendet betrachtet werden. Jugendliche, die aktiv eine weiterführende postsekundäre oder tertiäre Ausbildung besuchen, scheinen in der Regel bei Arbeitslosen- und Schulungszahlen nicht auf, da sie die Anspruchsvoraussetzungen der Arbeitslosenversicherung bzw. die Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt nicht erfüllen.

**Hauptaugenmerk:
Altersgruppe
20 bis 24**

Speziell beim Themenbereich „Arbeitslosigkeit und Bildung“ kann jedoch eine singuläre Betrachtung der Arbeitslosen-Zahlen alleine nicht die gesamte Dimension des Problems erschließen. Viele Personen gerade mit niedrigen Bildungsabschlüssen befinden sich in Schulungsmaßnahmen des AMS, wodurch sie in den offiziellen Arbeitslosen-Zahlen nicht aufscheinen. Ebenso gab es in den letzten Jahren eine enorme Ausweitung der Schulungsaktivitäten des AMS. In der vorliegenden Studie wurden deshalb **auch Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS in die Berechnungen mit aufgenommen⁶. Die Summe der Arbeitslosen und Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen wird im Folgenden als „ARBEITSUCHENDE“ bezeichnet.**

**Definition
„Arbeitsuchende“**

Für die Zahlen der arbeitslosen bzw. sich in Schulung befindlichen Personen wurden **Daten des Arbeitsmarktservice (AMS)** verwendet. Um saisonbedingte Schwankungen zu vermeiden, wurde bei allen Zahlenangaben auf **Jahresdurchschnittswerte** zurückgegriffen. Die Entwicklung im Zehn-Jahresvergleich wurde anhand der **Daten der Jahre 1997, 2002 und 2007** errechnet.

Datenquellen

Die zur Errechnung der bildungsspezifischen Arbeitslosenquote notwendigen Daten stammen von der **Arbeitskräfteerhebung 2006** der Statistik Austria. So nicht anders angegeben stammen alle Berechnungen von der AKNÖ.

Auch wenn die Analyse von Daten zur Arbeitslosigkeit natürlich kein vollständiges Abbild der Wirklichkeit geben bzw. eine fundierte Analyse der Qualifikationsstruktur der Bevölkerung ersetzen kann, so können aus der Auswertung dieser Daten – v.a. im Langzeitvergleich – doch interessante Befunde für Veränderungen des Qualifikationsbedarfes am Arbeitsmarkt geschlossen werden.

⁵ Lt. Zahlen der Statistik Austria waren im Schuljahr 2006/07 an AHS, BMHS und Berufsschulen nur 5,5% der SchülerInnen 20 Jahre oder älter.

⁶ Wenn – wie z.B. bei der Berechnung der offiziellen Arbeitslosen-Quoten nach Alter und Bildung in Kapitel 7 – dies aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht geschehen ist, so wird dies im Text, in den Tabellen und in den Diagrammen jeweils explizit ausgewiesen.

3. Arbeitsuchende: Entwicklungen 1997 – 2002 – 2007

Im Verlauf der letzten zehn Jahre lassen sich bei der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen unterschiedliche Phasen erkennen: Während die Jahre 1997 bis 2000 von sinkender Arbeitslosigkeit geprägt waren, gab es zwischen 2000 und 2005 einen massiven Anstieg zu verzeichnen, von dem alle Altersgruppen betroffen waren. Seit Jahresbeginn 2006 gehen die Arbeitslosenzahlen wieder zurück⁷.

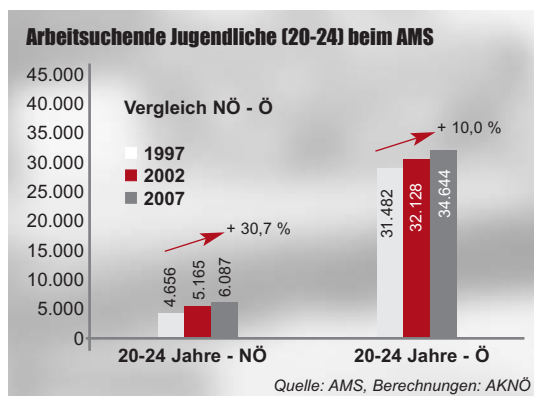


Diagramm 1

Betrachtet man jedoch nicht nur die Zahl der Arbeitslosen isoliert, sondern berücksichtigt auch die Personen, die sich beim AMS in Schulungsmaßnahmen befinden, zeigt sich, dass die Werte des Jahres 2007 noch immer weit über jenen des Jahres 1997 liegen. Dies gilt – trotz der teilweise starken Rückgänge in den letzten Monaten – im Speziellen für die Jugendlichen (siehe Diagramm 1).

Im Jahresdurchschnitt 2007 waren österreichweit 34.644 Jugendliche zwischen 20 und 24 Jahre beim AMS arbeitslos gemeldet oder in Schulungsmaßnahmen. Damit liegt dieser Wert um 10% höher als noch im Jahr 1997.

In Niederösterreich liegt dieser Anstieg mit 30,7% sogar deutlich über dem österreichweiten Wert im Vergleichszeitraum.

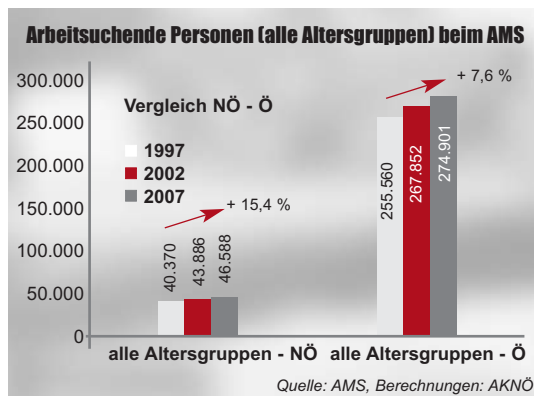


Diagramm 2

Betrachtet man alle Altersgruppen (siehe Diagramm 2) ist die Entwicklung tendenziell ähnlich, jedoch nicht so stark ausgeprägt wie bei den Jugendlichen: Österreichweit stieg die Anzahl der arbeitsuchenden Personen von 1997 bis 2007 um 7,6% an, in Niederösterreich sogar um 15,4%.

Zwei Befunde lassen sich festhalten:

- In Niederösterreich ist die Anzahl der Arbeitsuchenden beim AMS in den letzten zehn Jahren stärker gestiegen als in Gesamtösterreich, sowohl bei den 20- bis 24-Jährigen, als auch bei allen Altersgruppen.
- Die Wachstumsdynamik der jugendlichen Arbeitsuchenden ist eine höhere als bei den anderen Altersgruppen.

⁷ Ein grafische Gegenüberstellung der Arbeitslosenquoten in Niederösterreich und Österreich seit dem Jahr 1982 findet sich z.B. im Statistischen Handbuch des Landes Niederösterreich, 31. Jg. (2006/07), S. 263.

4. Zusammensetzung der Arbeitsuchenden beim AMS nach Bildung, Vergleich 1997 – 2002 – 2007

Gemäß dem Titel und der Intention der Studie soll näher beleuchtet werden, wie sich die Arbeit-suchenden beim AMS nach ihrem Bildungsstand zusammensetzen und wie sich diese Zusam-mensetzung im Laufe der letzten zehn Jahre verändert hat.

a) Jugendliche 20-24 Jahre – NÖ vs. Ö

Die Diagramme 3, 4 und 5 stellen die Zusammensetzung der arbeit-suchenden Jugendlichen in Niederösterreich bzw. Österreich nach Bildungsgruppen gegenüber. Die Tabellen 1 und 2 geben einen Überblick über die Veränderungen.

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, 1997 – 2002 – 2007			
	1997	2002	2007
arbeitsuchende Jugendliche (20-24)			
insg.	4.656	5.165	6.087
Veränd. zu Vorperiode abs.		+509	+922
Veränd. zu Vorperiode in %		+10,9%	+17,9%
davon kein Pflichtschul-Abschluss			
insg.	136	135	183
Veränd. zu Vorperiode abs.		-1	+48
Veränd. zu Vorperiode in %		-0,7%	+35,6%
Anteil an Jugend-AL in %	2,9%	2,6%	3,0%
davon Pflichtschule abgeschlossen			
insg.	1.518	1.716	2.247
Veränd. zu Vorperiode abs.		+198	+531
Veränd. zu Vorperiode in %		+13,0%	+30,9%
Anteil an Jugend-AL in %	32,6%	33,2%	36,9%
davon Lehrabschluss			
insg.	2.129	2.232	2.205
Veränd. zu Vorperiode abs.		+103	-27
Veränd. zu Vorperiode in %		+4,8%	-1,2%
Anteil an Jugend-AL in %	45,7%	43,2%	36,2%
davon mittlere Schule (BMS)			
insg.	383	453	692
Veränd. zu Vorperiode abs.		+70	+239
Veränd. zu Vorperiode in %		+18,3%	+52,8%
Anteil an Jugend-AL in %	8,2%	8,8%	11,4%
davon höhere Schule (AHS, BHS)			
insg.	437	571	674
Veränd. zu Vorperiode abs.		+134	+103
Veränd. zu Vorperiode in %		+30,7%	+18,0%
Anteil an Jugend-AL in %	9,4%	11,1%	11,1%
davon akad. Ausbildung (Uni, FH, Akademie)			
insg.	49	50	62
Veränd. zu Vorperiode abs.		+1	+12
Veränd. zu Vorperiode in %		+2,0%	+24%
Anteil an Jugend-AL in %	1,1%	1,0%	1,0%
davon ungeklärt			
insg.	4	8	23
Veränd. zu Vorperiode abs.		+4	+15
Veränd. zu Vorperiode in %		+50%	+187,5%
Anteil an Jugend-AL in %	0,1%	0,1%	0,4%

Tabelle 1

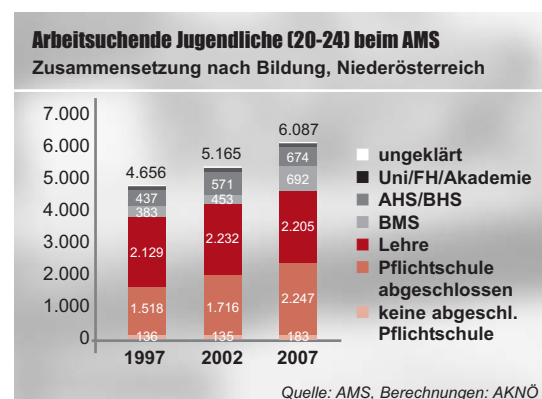


Diagramm 3

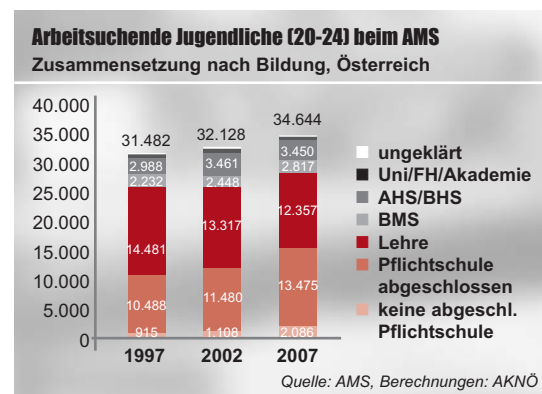


Diagramm 4

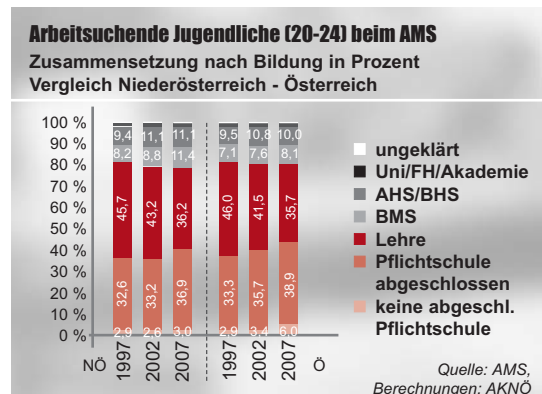


Diagramm 5

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS Ö nach Ausbildung, 1997 – 2002 – 2007

	1997	2002	2007
arbeitsuchende Jugendliche (20-24)			
insg.	31.482	32.128	34.644
Veränd. zu Vorperiode abs.		+646	+4.516
Veränd. zu Vorperiode in %		+2,1%	+14,1%
davon kein Pflichtschul-Abschluss			
insg.	915	1.108	2.086
Veränd. zu Vorperiode abs.		+193	+978
Veränd. zu Vorperiode in %		+21,1%	+88,3%
Anteil an Jugend-AL in %	2,9%	3,4%	6,0%
davon Pflichtschule abgeschlossen			
insg.	10.488	11.480	13.475
Veränd. zu Vorperiode abs.		+992	+1.995
Veränd. zu Vorperiode in %		+9,5%	+17,4%
Anteil an Jugend-AL in %	33,3%	35,7%	38,9%
davon Lehrabschluss			
insg.	14.481	13.317	12.357
Veränd. zu Vorperiode abs.		-1.164	-960
Veränd. zu Vorperiode in %		-8,0%	-7,2%
Anteil an Jugend-AL in %	46,0%	41,5%	35,7%
davon mittlere Schule (BMS)			
insg.	2.232	2.448	2.817
Veränd. zu Vorperiode abs.		+216	+369
Veränd. zu Vorperiode in %		+9,7%	+15,1%
Anteil an Jugend-AL in %	7,1%	7,6%	8,1%
davon höhere Schule (AHS, BHS)			
insg.	2.988	3.461	3.450
Veränd. zu Vorperiode abs.		+473	-11
Veränd. zu Vorperiode in %		+15,8%	-0,3%
Anteil an Jugend-AL in %	9,5%	10,8%	10,0%
davon akad. Ausbildung (Uni, FH, Akademie)			
insg.	325	262	343
Veränd. zu Vorperiode abs.		-63	+81
Veränd. zu Vorperiode in %		-19,4%	+30,9%
Anteil an Jugend-AL in %	1,0%	0,8%	1,0%
davon ungeklärt			
insg.	53	53	116
Veränd. zu Vorperiode abs.		+/- 0	+63
Veränd. zu Vorperiode in %		+/- 0%	+118,9%
Anteil an Jugend-AL in %	0,2%	0,2%	0,3%

Tabelle 2

der Gesamtmenge bewegen sich um die bzw. deutlich unter der Ein-Prozentmarke. Bei den akademischen Ausbildungen gilt es weiters zu berücksichtigen, dass durch die Schaffung von Fachhochschulen im Jahr 1994 die Anzahl an AkademikerInnen bedeutend größer wurde und diese seit den Jahren 1998/1999 auch auf den Arbeitsmarkt drängen.

Einige Entwicklungen verlaufen in Niederösterreich synchron mit den gesamtösterreichischen, in anderen Bereichen ergeben sich auffällige Unterschiede. Sowohl für Niederösterreich als auch Österreich gesamt lässt sich erkennen, dass im Laufe der letzten zehn Jahre die **Anzahl der arbeitsuchenden Jugendlichen mit Pflichtschulabschluss stark gewachsen ist**, was sich auch in einem starken Anstieg in den Anteilen niederschlägt (siehe Diagramm 5). 2007 hatten in Niederösterreich 4 von 10 arbeitsuchenden Jugendlichen beim AMS keinen oder höchstens einen Pflichtschulabschluss vorzuweisen, österreichweit liegt dieser Wert mit knapp 45% sogar noch höher. Damit haben sie die LehrabsolventInnen als zahlenmäßig stärkste Gruppe abgelöst. Auffallend ist auch, **dass sich österreichweit die Anzahl der arbeitsuchenden Jugendlichen, die nicht einmal einen positiven Pflichtschulabschluss vorweisen können, im Zehn-Jahresvergleich mehr als verdoppelt hat**: von 915 auf 2.086 Personen. In Niederösterreich ist deren Anzahl auch gestiegen (von 136 auf 183 Personen), jedoch bei weitem nicht so stark.

Demgegenüber steht ein **markanter Rückgang (österreichweit) bzw. eine Stagnation (Niederösterreich) bei der Anzahl der arbeitsuchenden Jugendlichen mit Lehrabschluss**, was sich – angesichts der generellen Zunahme der Zahl der Jugendlichen in AMS-Betreuung – jeweils in einem stark sinkenden Anteil an der Gesamtzahl ausdrückt. Zum Teil ebenfalls stark gestiegen ist die Zahl der arbeitsuchenden Jugendlichen mit mittleren (BMS) bzw. höheren (AHS/BHS) Schulabschlüssen. Da ihre Anteile an der Gesamtzahl mit ca. 8 – 11 % jedoch relativ gering sind, wirkt sich diese Zunahme nur beschränkt auf den generellen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit aus.

Quantitativ unbedeutend ist die Anzahl der Jugendlichen mit akademischer bzw. ungeklärter Ausbildung. Ihre Anteile an

In Niederösterreich ist die Zunahme der Zahl der arbeitsuchenden Jugendlichen in AMS-Betreuung demnach **größtenteils auf Personen mit Pflichtschulabschluss zurückzuführen**, in geringerem Umfang sind AbsolventInnen mittlerer und höherer Schulen betroffen. Österreichweit gilt ein ähnlicher Befund, jedoch ist dort nicht nur die Zahl der PflichtschulabsolventInnen, sondern auch die der Jugendlichen ohne positiven Pflichtschulabschluss stark gestiegen.

b) alle Altersgruppen – NÖ vs. Ö

Wendet man den Blick von den Jugendlichen hin auf sämtliche Altersgruppen, so sind die Tendenzen durchaus ähnlich (siehe Diagramme 6 – 8 und Tabellen 3 und 4).

Zahlreiche Entwicklungen sind bei der Betrachtung aller Altersgruppen beinahe analog denen bei den Jugendlichen: So z.B. der relativ **starke Anstieg bei der Anzahl der arbeitsuchenden Personen ohne bzw. mit Pflichtschulabschluss** sowohl in Niederösterreich und sogar noch stärker in der gesamtösterreichischen Entwicklung. Auch bei allen Altersgruppen **stellen gering Qualifizierte mittlerweile die mit Abstand größte Gruppe bei den Personen in AMS-Betreuung dar**. Die **Anzahl der Arbeitssuchenden mit Lehrabschluss stagniert (NÖ) bzw. geht sogar deutlich zurück (Ö)**. Auffallend ist hier, dass bei den berufsbildenden mittleren SchulabsolventInnen nur in Niederösterreich ein deutlicher zahlenmäßiger Anstieg bei den Arbeitssuchenden zu verzeichnen ist, in Österreich hingegen deren Anzahl stagniert. Merklich zugenommen hat die Anzahl der arbeitsuchenden Personen mit höheren Schulabschlüssen, was sich auch in einer deutlichen Zunahme an den Anteilen (siehe Diagramm 8) niederschlägt. Auch die absoluten Zahlen und Anteile der AbsolventInnen tertiärer Ausbildungen haben zugenommen. In Relation zur Gesamtzahl an den Erwerbstätigen ist die Arbeitslosen-Quote bei AkademikerInnen jedoch immer noch stark unterdurchschnittlich (siehe auch Kapitel 7).

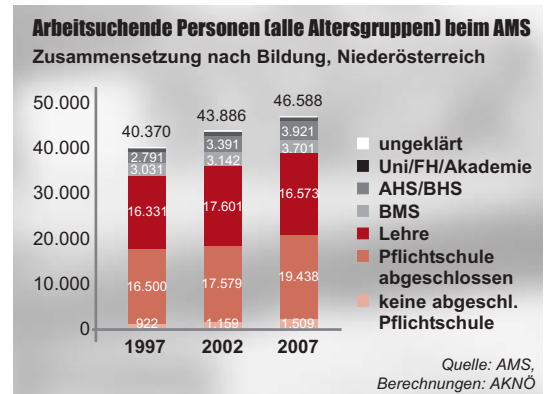


Diagramm 6

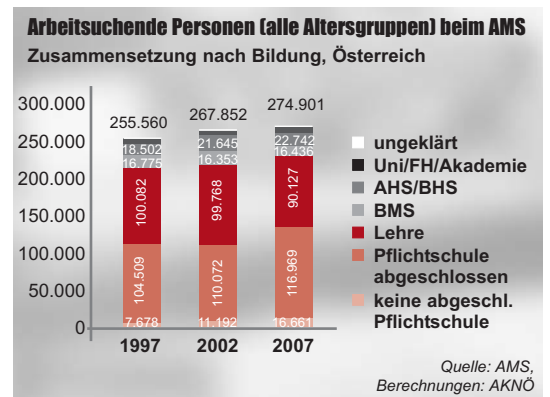


Diagramm 7

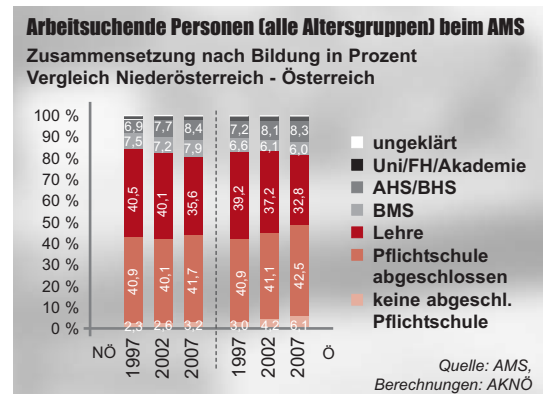


Diagramm 8

In Niederösterreich ist die **Zunahme der Personen in AMS-Betreuung** – ähnlich wie bei den Jugendlichen – also **zum größten Teil auf Personen mit Pflichtschulabschluss zurückzuführen**, in geringerem Umfang sind AbsolventInnen mittlerer (NÖ) und höherer Schulen (NÖ und Ö) dafür verantwortlich. Österreichweit ist darüberhinaus auch die Anzahl der Personen ohne positiven Pflichtschulabschluss in AMS-Betreuung stark gestiegen.

Arbeitsuchende Personen (alle Altersgruppen) beim AMS NÖ nach Ausbildung, 1997 – 2002 – 2007			
	1997	2002	2007
arbeitsuchende Personen (alle Altersgruppen)			
insg.	40.370	43.886	46.588
Veränd. zu Vorperiode abs.		+3.516	+2.702
Veränd. zu Vorperiode in %		+8,7%	+6,2%
davon kein Pflichtschul-Abschluss			
insg.	922	1.159	1.509
Veränd. zu Vorperiode abs.		+237	+350
Veränd. zu Vorperiode in %		+25,7%	+30,2%
Anteil an AL in %	2,3%	2,6%	3,2%
davon Pflichtschule abgeschlossen			
insg.	16.500	17.579	19.438
Veränd. zu Vorperiode abs.		+1.079	+1.859
Veränd. zu Vorperiode in %		+6,5%	+10,8%
Anteil an AL in %	40,9%	40,1%	41,7%
davon Lehrabschluss			
insg.	16.331	17.601	16.573
Veränd. zu Vorperiode abs.		+1.270	-1.028
Veränd. zu Vorperiode in %		+7,8%	-5,8%
Anteil an AL in %	40,5%	40,1%	35,6%
davon mittlere Schule (BMS)			
insg.	3.031	3.142	3.701
Veränd. zu Vorperiode abs.		+111	+559
Veränd. zu Vorperiode in %		+3,7%	+17,8%
Anteil an AL in %	7,5%	7,2%	7,9%
davon höhere Schule (AHS, BHS)			
insg.	2.791	3.391	3.921
Veränd. zu Vorperiode abs.		+600	+530
Veränd. zu Vorperiode in %		+21,5%	+15,6%
Anteil an AL in %	6,9%	7,7%	8,4%
davon akad. Ausbildung (Uni, FH, Akademie)			
insg.	744	926	1.207
Veränd. zu Vorperiode abs.		+182	+281
Veränd. zu Vorperiode in %		+24,5%	+30,3%
Anteil an AL in %	1,8%	2,1%	2,6%
davon ungeklärt			
insg.	51	89	240
Veränd. zu Vorperiode abs.		+38	+151
Veränd. zu Vorperiode in %		+74,5%	+169,7%
Anteil an AL in %	0,1%	0,2%	0,5%

Tabelle 3

Arbeitsuchende Personen (alle Altersgruppen) beim AMS Ö nach Ausbildung, 1997 – 2002 – 2007			
	1997	2002	2007
arbeitsuchende Personen (alle Altersgruppen)			
insg.	255.560	267.852	274.901
Veränd. zu Vorperiode abs.		+12.292	+7.049
Veränd. zu Vorperiode in %		+4,8%	+2,6%
davon kein Pflichtschul-Abschluss			
insg.	7.678	11.192	16.661
Veränd. zu Vorperiode abs.		+3.514	+5.469
Veränd. zu Vorperiode in %		+45,8%	+48,9%
Anteil an AL in %	3,0%	4,2%	6,1%
davon Pflichtschule abgeschlossen			
insg.	104.509	110.072	116.969
Veränd. zu Vorperiode abs.		+5.563	+6.897
Veränd. zu Vorperiode in %		+5,3%	+6,3%
Anteil an AL in %	40,9%	41,1%	42,5%
davon Lehrabschluss			
insg.	100.082	99.768	90.127
Veränd. zu Vorperiode abs.		-314	-9.641
Veränd. zu Vorperiode in %		-0,3%	-9,7%
Anteil an AL in %	39,2%	37,2%	32,8%
davon mittlere Schule (BMS)			
insg.	16.775	16.353	16.436
Veränd. zu Vorperiode abs.		-422	+83
Veränd. zu Vorperiode in %		-2,5%	+0,5%
Anteil an AL in %	6,6%	6,1%	6,0%
davon höhere Schule (AHS, BHS)			
insg.	18.502	21.645	22.742
Veränd. zu Vorperiode abs.		+3.143	+1.097
Veränd. zu Vorperiode in %		+17,0%	+5,1%
Anteil an AL in %	7,2%	8,1%	8,3%
davon akad. Ausbildung (Uni, FH, Akademie)			
insg.	7.530	8.322	10.726
Veränd. zu Vorperiode abs.		+792	+2.404
Veränd. zu Vorperiode in %		+10,5%	+28,9%
Anteil an AL in %	2,9%	3,1%	3,9%
davon ungeklärt			
insg.	484	501	1.240
Veränd. zu Vorperiode abs.		+17	+739
Veränd. zu Vorperiode in %		+3,5%	+147,5%
Anteil an AL in %	0,2%	0,2%	0,5%

Tabelle 4

5. Entwicklung ausgewählter Ausbildungen im Zehn-Jahresvergleich 1997 – 2002 – 2007, Jugendliche in Niederösterreich / Österreich

Die folgenden Ausführungen, Tabellen und Diagramme sollen darlegen, wie sich die Anzahl der beim AMS in Betreuung befindlichen 20- bis 24-Jährigen seit 1997 **nach einzelnen Bildungsgruppen** entwickelt hat. Dazu wurden die Werte aller Ausbildungen indexiert (Basisjahr 1997 = 100).

In Niederösterreich ist seit dem Jahr 1997 die **Anzahl der arbeitssuchenden Jugendlichen mit Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) am stärksten angestiegen**: Während die SchülerInnenanzahl in diesen Schultypen in Niederösterreich im Vergleichszeitraum nur um ca. 10% zugenommen hat, ist die Anzahl der Jugendlichen in AMS-Betreuung mit demselben Bildungsabschluss deutlich stärker, nämlich um knapp 81% angestiegen (siehe Diagramm 9). Auffällig ist hier auch der besonders starke Anstieg seit 2002. In Gesamtösterreich ist diese Gruppe beim AMS „nur“ um 26% größer geworden (siehe Diagramm 10), die SchülerInnenanzahl jedoch im Zehn-Jahresvergleich auch nicht angestiegen, sondern in etwa gleich geblieben.

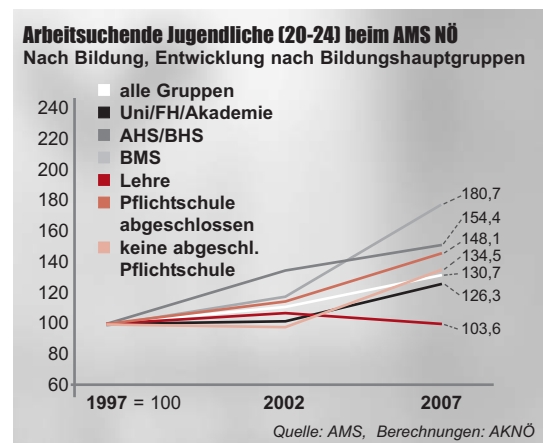


Diagramm 9

Die **zweitstärkste Zunahme** in Niederösterreich verzeichnet die Gruppe der **arbeitssuchenden MaturantInnen (AHS/BHS)** mit +54,4% im Zehn-Jahresvergleich. Hier muss aber auch beachtet werden, dass die Anzahl der MaturantInnen in diesem Zeitraum um beinahe 20% gestiegen ist. Da sich jedoch auch gleichzeitig v.a. bei den AbsolventInnen höherer berufsbildender Schulen im Vergleich zu früher die Quote der StudienanfängerInnen teils deutlich erhöht hat, kann davon ausgegangen werden, dass das Potential von tatsächlich auf den Arbeitsmarkt strömenden AbsolventInnen nur marginal angestiegen ist. Österreichweit stieg die Anzahl der arbeitslos gemeldeten oder sich in AMS-Schulung befindlichen MaturantInnen (20-24 Jahre) deutlich geringer, nämlich nur um 15,5%. Dies entspricht fast genau der Zunahme der MaturantInnenanzahl in Österreich.

NÖ: größter Anstieg bei BMS-AbsolventInnen

Sowohl in Österreich, als auch in Niederösterreich **überdurchschnittlich stark angestiegen ist die Anzahl der arbeitssuchenden Jugendlichen ohne Pflichtschulabschluss (Ö: +128%; NÖ: +48,1%) bzw. mit höchstens Pflichtschulabschluss (Ö: +28,5%; NÖ: +34,5%)**. Ohne allzu sehr in die Tiefe zu gehen, lässt sich festhalten, dass in Österreich v.a. bei Männern und AusländerInnen dieser Bildungsgruppen die Anstiege überdurchschnittlich hoch waren. Für nähere Ausführungen zu Niederösterreich siehe Kapitel 6.

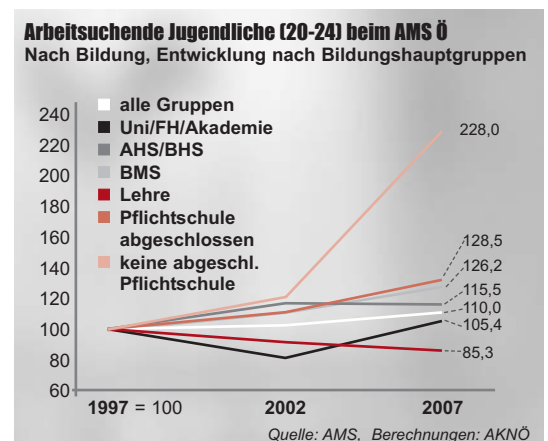


Diagramm 10

Während in Niederösterreich die Kurvenverläufe dieser beiden Gruppen beinahe synchron sind, fällt für Österreich der starke Ausschlag bei den Jugendlichen ohne Pflichtschulabschluss seit 2002 auf. Da zu dieser Gruppe leider entsprechende Daten der Schulbehörde zur Entwicklung der Gesamtkohorte fehlen, fällt eine Einschätzung bzw. Erklärung dieser Entwicklung schwer. Aus Daten der Statistik Austria (Volkszählung bzw. Mikrozensus) ist jedoch ableitbar, dass die Gesamtzahl dieser Gruppe an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung bzw. an den Arbeitskräften in etwa gleich geblieben ist bzw. sogar leicht sinkt. **Die deutliche Zunahme bei dieser Gruppe kann daher als drastische Verschärfung der Arbeitsmarktsituation bei gering- und unqualifizierten jungen Arbeitskräften gedeutet werden.**

**NÖ/Ö: Jugendliche
mit Lehrabschluss
mit bester
Entwicklung**

Die **deutlich beste Entwicklung im Zeitraum 1997 bis 2007 zeigen Jugendliche mit Lehrabschluss**: Obwohl sie die zweitgrößte Gruppe aller arbeitslosen bzw. sich in AMS-Schulung befindlichen Jugendlichen bilden (siehe dazu Kapitel 4), ist ihre Anzahl seit 1997 in Niederösterreich nur marginal gestiegen (+3,6%) bzw. österreichweit sogar deutlich zurückgegangen (-14,7%). Einerseits ist dies sicher auf eine Strukturveränderung der Wirtschaft und die gesteigerten Bedürfnisse des Arbeitsmarktes nach qualifiziertem Fachpersonal zurückzuführen, zum Teil hat dies aber auch mit einer Verknappung des diesbezüglichen Arbeitskräfteangebots in diesem Zeitraum zu tun: In Niederösterreich ist die Anzahl der LehrabsolventInnen von 1997 bis 2007 um 10% zurückgegangen, österreichweit hingegen nur um 2%. Im Lichte dessen ist der österreichweite Rückgang bei der Zahl der Arbeitssuchenden dieser Gruppe umso beeindruckender.

Tabelle 5 zeigt in der Übersicht noch die Entwicklung ausgehend von den Basiswerten (1997 = 100) nach detaillierteren Bildungsgruppen. Einige Besonderheiten seien kurz hervorgehoben:

**Übersicht nach
detaillierten
Bildungsgruppen**

Ausbildung	NÖ		Ö	
	2002	2007	2002	2007
keine abgeschlossene Pflichtschule	99,3	134,5	121,0	228,0
Pflichtschule abgeschlossen	113,1	148,1	109,5	128,5
Lehre	104,8	103,6	92,0	85,3
BMS	118,4	180,7	109,7	126,2
HASCH	135,4	200,9	119,0	133,4
Fachschule techn.-gewerbl.	102,6	130,8	96,2	83,1
BMS sonst.	110,7	180,5	105,8	132,2
AHS/BHS	130,7	154,4	115,8	115,5
AHS	115,0	125,1	128,4	116,0
HAK	129,1	164,7	113,9	113,1
HTL	121,3	123,9	97,9	88,7
BHS sonst.	150,1	194,0	121,7	138,3
Uni/FH/Akademie	100,8	126,3	80,5	105,4
alle Gruppen	110,9	130,7	102,1	110,0

Tabelle 5

Auffällig ist, dass sich in Niederösterreich die Anzahl der arbeitssuchenden HASCH-AbsolventInnen im Vergleichszeitraum verdoppelt hat, in Österreich jedoch in deutlich geringerem Ausmaß angestiegen ist. Österreichweit ist bei den arbeitssuchenden AbsolventInnen berufsbildender mittlerer und höherer Schulen die Anzahl der AbsolventInnen technisch-gewerblicher Fachrichtungen (HTL, Fachschulen) als einzige zurückgegangen, alle anderen Fachrichtungen haben Zuwächse zu verzeichnen. Auch in Niederösterreich verzeichnen die AbsolventInnen technisch-gewerblicher Fachrichtungen die geringsten Zuwachsraten von allen berufsbildenden Schulausbildungen. Der relativ starke Anstieg bei den arbeitssuchenden AkademikerInnen in Niederösterreich (+26,3%) v.a. seit 2002 ist ausschließlich durch FH-AbsolventInnen zu erklären, die Anzahl der arbeitssuchenden Personen mit Universitäts-Abschluss blieb annähernd gleich, die Anzahl der Personen mit Akademie-Ausbildung (z. B. PÄDAK) in AMS-Betreuung ging sogar stark zurück.

6. Arbeitsuchende Jugendliche in Niederösterreich – ausgewählte Entwicklungen nach regionalen und soziodemographischen Gesichtspunkten

In den folgenden Ausführungen und Tabellen soll noch ein detaillierterer Blick auf die Entwicklung und Zusammensetzung der Zahl der arbeitsuchenden Jugendlichen in Niederösterreich nach den zur Verfügung stehenden regionalen und soziodemographischen Parametern⁸ geworfen werden. Etwaige besonders auffällige Entwicklungen werden blitzlichtartig und ohne Anspruch auf Vollständigkeit dargestellt. Aufgrund der hier vorliegenden Daten und Berechnungen kann jedoch keine Aussage über die regionale Arbeitslosenquote getroffen werden.

Den größten Zuwachs bei der Anzahl der arbeitsuchenden Jugendlichen über alle Bildungsgruppen hinweg gab es im Weinviertel mit +57%, den schwächsten im Waldviertel mit +8%. Im Weinviertel waren v.a. junge Frauen vom Zuwachs überdurchschnittlich stark betroffen (siehe Tabelle 6 und Diagramm 11).

Bei den **arbeitsuchenden Jugendlichen ohne Pflichtschulabschluss hat das Industrieviertel mit +82% die größte Zunahme zu verzeichnen**, im Waldviertel nahm die Anzahl der Jugendlichen ohne Pflichtschulabschluss in AMS-Betreuung seit 1997 entgegen dem landesweiten Trend sogar um 29% ab. Ausländer beiderlei Geschlechts sowie männliche Inländer sind von diesen Zuwächsen überdurchschnittlich stark betroffen (siehe Tabelle 7).

Betrachtet man die **Jugendlichen mit maximal abgeschlossener Pflichtschule** so hat auch hier das **Weinviertel mit +81%** einen stark überdurchschnittlichen Zuwachs bei dieser Gruppe von Arbeitsuchenden zu verzeichnen, auch der Zentralraum liegt mit einem Plus von 68% deutlich über dem niederösterreichweiten Zuwachs von +48,1%. Den geringsten Zuwachs bei dieser Gruppe hatte das Waldviertel mit nur +1,6%. V.a. Ausländer beiderlei Geschlechts und männliche Inländer sind von den Steigerungen überdurchschnittlich stark betroffen (siehe Tabelle 8).

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, Entwicklung 1997 – 2007 nach regionalen und soziodemographischen Aspekten

Alle Ausbildungen	Entwicklung 1997 - 2007	Anmerkungen/ Besonderheiten
NÖ gesamt	+30,7%	AusländerInnen +84%
Weinviertel	+57%	W +62%
Industrieviertel	+39%	M +42%
Zentralraum	+30%	
Mostviertel	+13%	W +30%
Waldviertel	+8%	M +19%
		W -4%

Tabelle 6

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, Entwicklung 1997 – 2007 nach regionalen und soziodemographischen Aspekten

keine abgeschlossene Pflichtschule	Entwicklung 1997 - 2007	Anmerkungen/ Besonderheiten
NÖ gesamt	+34,5%	Inländer M +39%
		Inländer W -8%
		AusländerInnen +85%
Industrieviertel	+82%	Inländer M +85%
		AusländerInnen +129%
Waldviertel	-29%	

Tabelle 7

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, Entwicklung 1997 – 2007 nach regionalen und soziodemographischen Aspekten

Pflichtschule abgeschlossen	Entwicklung 1997 - 2007	Anmerkungen/ Besonderheiten
NÖ gesamt	+48,1%	Anstieg v.a. bei Ausländern W und M allg.
Weinviertel	+81%	M alle +104%
		AusländerInnen +153%
Zentralraum	+68%	AusländerInnen +100%
Waldviertel	+1,6%	W -33%

Tabelle 8

⁸ In den Rohdaten standen neben den Bildungsgruppen die **Parameter Staatsbürgerschaft (InländerIn/AusländerIn), Geschlecht sowie Bezirk** zur Verfügung. Da eine Auswertung auf Bezirksebene aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen und der dadurch auftretenden Verzerrungen nicht sinnvoll erschien, wurden die Bezirke zu Regionen zusammengefasst (siehe dazu auch die Aufstellung im Anhang). Man muss sich bei diesen Auswertungen jedoch auch vor Augen halten, dass regionale Entwicklungen niemals gänzlich isoliert betrachtet werden können: Interregionale Mobilität/Migration, regional unterschiedliche Bildungsangebote sowie unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungen können hier als mögliche Einflussfaktoren genannt werden, die zu identifizieren und zu berücksichtigen jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden.

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, Entwicklung 1997 – 2007 nach regionalen und soziodemographischen Aspekten

Lehre	Entwicklung 1997 - 2007	Anmerkungen/ Besonderheiten
NÖ gesamt	+3,6%	Ausländer W +44%
Weinviertel	+18%	Ausländer W +150%
Mostviertel	-11%	

Tabelle 9

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, Entwicklung 1997 – 2007 nach regionalen und soziodemographischen Aspekten

BMS	Entwicklung 1997 - 2007	Anmerkungen/ Besonderheiten
NÖ gesamt	+80,7%	Anstieg v.a. bei AusländerInnen
Weinviertel	+135%	Anstieg v.a. bei AusländerInnen und W allg.
Mostviertel	+109%	Anstieg v.a. bei W allg.
Waldviertel	+38%	

Tabelle 10

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Ausbildung, Entwicklung 1997 – 2007 nach regionalen und soziodemographischen Aspekten

AHS/BHS	Entwicklung 1997 - 2007	Anmerkungen/ Besonderheiten
NÖ gesamt	+54,4%	Anstieg v.a. bei AusländerInnen
Weinviertel	+110%	
Mostviertel	+80%	
Zentralraum	+19%	

Tabelle 11

Bei der Entwicklung der Zahl der arbeitssuchenden **Jugendlichen mit Lehrabschluss** sind die regionalen Unterschiede relativ gering, im **Weinviertel war der Anstieg mit +18% am stärksten**. Auffällig ist hier die generell starke Zunahme von arbeitssuchenden Lehrabsolventinnen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft (siehe Tabelle 9).

Wie bereits in Kapitel 5 dargelegt, hat die Gruppe der arbeitssuchenden **Jugendlichen mit BMS-Abschluss** im Zehn Jahresvergleich mit +80,7% von allen Bildungsgruppen am stärksten zugelegt. Mehr als verdoppelt haben sich die AMS-betreuten Jugendlichen mit diesem Bildungsabschluss im **Weinviertel (+135%)** und im **Mostviertel (+109%)**, moderat die Zunahme im Waldviertel mit +38%. Von besonders starker Zunahme betroffen waren auch hier wieder Ausländer beiderlei Geschlechts und junge Frauen (siehe Tabelle 10).

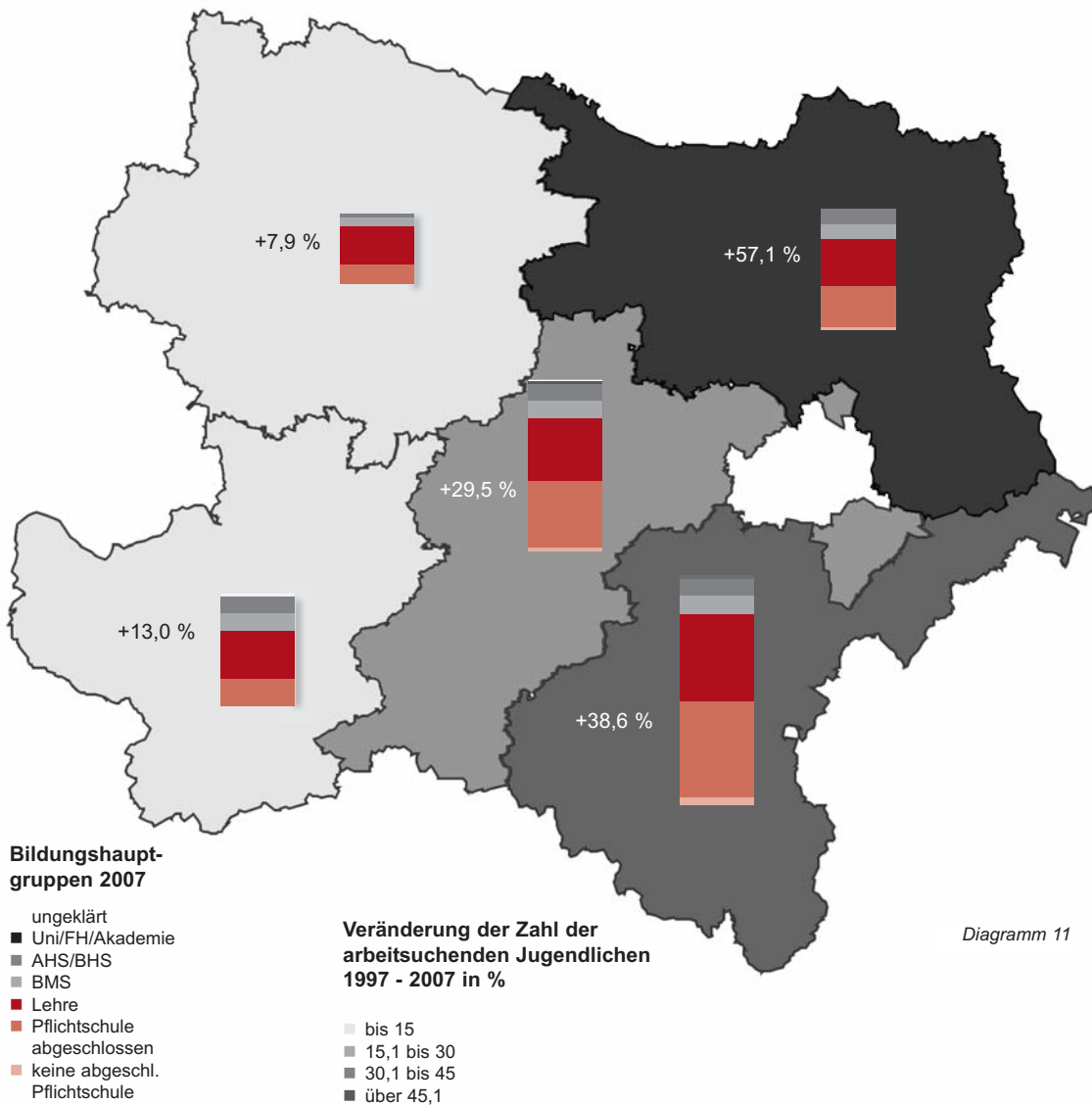
Die zweitstärkste Zunahme bei den Bildungsgruppen gab es bei den **Jugendlichen mit höherem Schulabschluss (AHS/BHS)** zu verzeichnen (+54,4%). Die **Zuwächse im Wein- und Mostviertel waren stark überdurchschnittlich**. Auch hier war der Anstieg bei den AusländerInnen wieder stärker als bei den ÖsterreicherInnen (siehe Tabelle 11).

Auf eine Darstellung der Veränderung bei den akademischen Ausbildungen nach Regionen wird aufgrund der geringen Fallzahlen und der dadurch auftretenden Verzerrungen verzichtet.

An dieser Stelle sei ein kurzes Wort zu den Entwicklungen bei den arbeitssuchenden AusländerInnen gestattet: Die in den o.a. Daten zu Tage tretenden Zunahmen der Zahl der arbeitssuchenden jugendlichen AusländerInnen über alle Bildungsgruppen hinweg kann einerseits als Ergebnis der verhältnismäßig starken Zuwanderung von MigrantInnen und Flüchtlingen in den 90er-Jahren gesehen werden, andererseits erreichen junge AusländerInnen – trotz erkennbarer Aufholenden in den letzten Jahren – im Schnitt leider immer noch ein deutlich niedrigeres Qualifikationsniveau als gleichaltrige ÖsterreicherInnen. Auch ist zu vermuten, dass Jugendliche mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft bei ihren Bemühungen um Eintritt in den Arbeitsmarkt gegenüber ihren österreichischen AltersgenossInnen teilweise benachteiligt sind.

Bezüglich der geschlechtsspezifischen Entwicklung bei den Arbeitsuchenden lässt sich festhalten, dass die Zunahme bei den niedrig qualifizierten Jugendlichen hauptsächlich durch junge Männer bedingt ist, bei den mittleren und höheren Schulausbildungen jedoch eher die Anzahl der jungen Frauen im Steigen begriffen ist. Bei den berufsbildenden Schulen (BMS/BHS) spiegelt sich hier auch die stark ausgeprägte geschlechterspezifische Schulwahl wieder: Da jene Schulformen, die mehrheitlich von Frauen besucht werden – HASCH, HAK, wirtschafts- und sozialberufliche Schulen – den größten Zuwachs bei der Zahl der arbeitsuchenden Jugendlichen zu verzeichnen haben (siehe Tabelle 5), steigt auch die Zahl der arbeitsuchenden jungen Frauen mit diesen Bildungsabschlüssen stärker als die der Männer.

Arbeitsuchende Jugendliche (20-24) beim AMS NÖ nach Bildungshauptgruppen 2007 - regionale Zusammensetzung



7. Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten nach Alter

Abschließend wird noch ein Blick auf die bildungsspezifischen Arbeitslosenquoten geworfen. Auch hier zeigen sich teilweise gravierende Abweichungen im Vergleich der 20- bis 24-Jährigen mit der Gesamtgruppe bzw. zwischen den einzelnen Bildungsabschlüssen⁹.

a) Berechnung der bildungsspezifischen Arbeitslosenquote (nur Arbeitslose)

Legt man die „offizielle“ Formel zur Errechnung der Arbeitslosenquote zu Grunde¹⁰, so zeigt sich im Altersgruppenvergleich folgendes Bild¹¹ (siehe Diagramm 12):

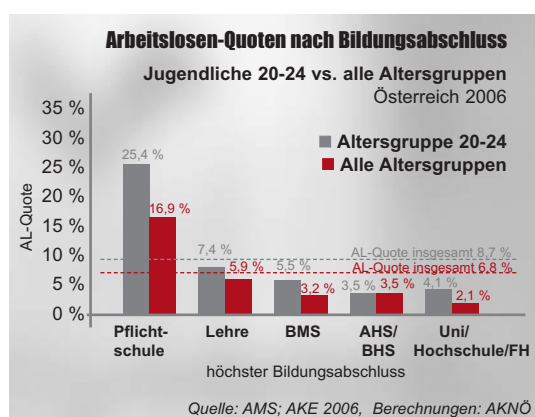


Diagramm 12

2006 war in Österreich bei allen Altersgruppen das Arbeitslosigkeitsrisiko für jene Personen, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsstand aufweisen, mit Abstand am höchsten. Die Arbeitslosenquote in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen lag mit 8,7% deutlich über jener der Gesamtgruppe (6,8%).

Insbesondere bei der Gruppe derer mit maximal Pflichtschulabschluss sind die Unterschiede zwischen Jugendlichen und Gesamtgruppe markant: Einer AL-Quote von 16,9% bei allen Altersgruppen steht hier eine Quote von 25,4% bei den Jugendlichen gegenüber. Mit Ausnahme der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS), wo die Quote bei den Jugendlichen auch relativ stark über der der Erwachsenen liegt (5,5% vs. 3,2%), sind die Werte ansonsten annähernd gleich. Der mit 4,1% erhöhte Wert bei den jugendlichen AkademikerInnen kann als – zumeist relativ kurz andauernde – Suchphase nach einer erstmaligen adäquaten Anstellung im Anschluss an den Studienabschluss gedeutet werden.

⁹ Aufgrund der Klassifizierung in der Arbeitskräfteerhebung konnte hier nicht zwischen Personen ohne bzw. mit maximal Pflichtschulabschluss unterschieden werden. Beide Gruppen sind in der Kategorie „Pflichtschule“ zusammengefasst.

¹¹ AL-Quote = vorgemerkte Arbeitslose einer Bildungsebene bezogen auf das Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte) der selben Bildungsebene; die Gliederung der Beschäftigtenbasis nach Bildungsabschluss wurde nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2006 (unselbständig Erwerbstätige nach Labour Force Konzept) errechnet.

¹² Im Folgenden wurden die Werte für das Jahr 2006 errechnet, da bei Fertigstellung der Studie die Daten der Arbeitskräfteerhebung für 2007 noch nicht vorlagen. Eine Berechnung der bildungsspezifischen Arbeitslosenquote auf der Ebene einzelner Bundesländer ist aufgrund der Datenstruktur der Arbeitskräfteerhebung leider nicht möglich.

b) Berechnung der bildungsspezifischen Arbeitslosenquote unter zusätzlicher Berücksichtigung der Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen

Erweitert man die „offizielle“ Formel zur Errechnung der Arbeitslosenquote analog den obigen Ausführungen um jene Personen, die beim AMS in Schulungsmaßnahmen stehen¹², so zeigen die Werte ein noch differenzierteres Bild (siehe Diagramm 13):

Auch unter diesem „erweiterten Blickwinkel“ war 2006 in Österreich das **Arbeitslosigkeitsrisiko von PflichtschulabsolventInnen mit 20,7% (alle Altersgruppen) bzw. 32,4% (20- bis 24-Jährige) mit Abstand am höchsten.** Die extrem starke „Zunahme“ der Arbeitslosenquote der Jugendlichen mit höchstens Pflichtschulabschluss im Vergleich zur offiziellen Berechnungsmethode ist durch die große Anzahl von Jugendlichen mit geringer Qualifikation in AMS-Schulungsmaßnahmen zu erklären. Dies drückt sich auch im stärkeren Anstieg bei der Arbeitslosenquote über alle Bildungsgruppen hinweg aus: 11,2% bei den 20- bis 24-Jährigen steht bei allen Altersgruppen eine Quote von „nur“ 8,3% gegenüber. Mit Ausnahme der berufsbildenden mittleren Schulen (BMS), wo auch hier die Quote bei den Jugendlichen deutlich über der der Erwachsenen liegt (7,5% vs. 4,0%), sind die Werte ansonsten wieder annähernd gleich bzw. bewegen sich in vergleichbaren Bereichen.

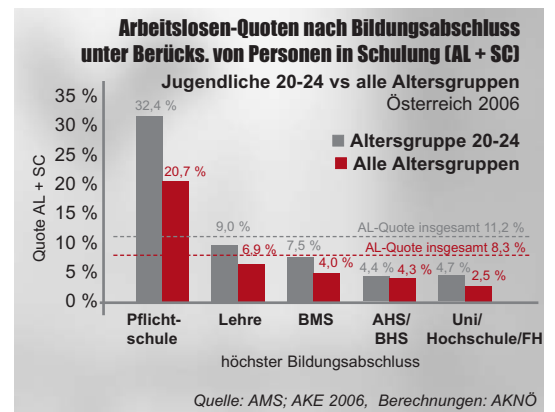


Diagramm 13

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

Personen mit Pflichtschulabschluss tragen das mit Abstand höchste Arbeitslosigkeitsrisiko von allen Bildungsgruppen. Bei Jugendlichen mit Pflichtschulabschluss ist dieses Risiko noch einmal deutlich höher als bei der Gesamtgruppe. Der Faktor „keine oder geringe Bildung“ wirkt sich in Kombination mit dem geringen Alter noch stärker auf das Arbeitslosigkeitsrisiko aus als bei Erwachsenen.

¹² erweiterte AL-Quote = (vorgemerkte Arbeitslose einer Bildungsebene + Personen in AMS-Schulung derselben Bildungsebene) bezogen auf das erweiterte Arbeitskräftepotential (= Arbeitslose + Personen in AMS-Schulung + unselbständig Beschäftigte) der selben Bildungsebene; die Gliederung der Beschäftigtenbasis nach Bildungsabschluss wurde nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2006 (unselbständig Erwerbstätige nach Labour Force Konzept) errechnet.

8. Ausblick / Forderungen

Wie aus den vorliegenden Daten hervorgeht, sind die Arbeitslosen- und Schulungszahlen im Zeitraum 1997 bis 2007 bei allen Altersgruppen angestiegen, bei den 20- bis 24-Jährigen sowie den gering Qualifizierten sogar besonders stark. Neben den Daten des AMS, die zumindest seit Jahresbeginn 2006 wieder eine Verbesserung der Situation erkennen lassen, lohnt sich aber auch ein Blick auf andere Quellen. In einer Presseaussendung der Statistik Austria zu den Ergebnissen des Mikrozensus vom 3. Quartal 2007 heißt es:

Ergebnisse Mikrozensus 3. Quartal 2007

„Die Zunahme der Erwerbstätigkeit lt. Mikrozensus entspricht dem Trend der vergangenen Quartale und zeigt sich auch in anderen Quellen. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit zeigt sich im Mikrozensus für das dritte Quartal 2007 allerdings ein **neuer und von der Statistik des AMS abweichender Trend**. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 16.000 höher als im Vorjahresquartal und auch die Arbeitslosenquote liegt mit 4,6 Prozent über dem Wert des Vorjahres (4,3 Prozent). **Diese Zunahme lässt sich zu einem großen Teil mit einem verstärkten Zustrom von jüngeren Personen auf den Arbeitsmarkt in den Sommermonaten Juli und August erklären, die vielfach mangels Versicherungszeiten keine Versicherungsleistungen vom AMS beziehen und daher in der dortigen Statistik nicht aufscheinen.** Die derzeit günstige konjunkturelle Lage ermuntert möglicherweise neue Personengruppen dazu, Arbeit zu suchen oder lässt Menschen länger ihre Arbeitssuche fortsetzen als sie es bei schlechten Jobaussichten täten. [...] **Die Arbeitslosenquote unter den Jugendlichen stieg von 9,3 Prozent im dritten Quartal 2006 auf aktuell 10,2 Prozent.**¹³“

Maßnahmenpaket zur Jugendbeschäftigung sinnvoll

Obwohl es sich bei dieser Analyse der Statistik Austria um die Betrachtung eines Quartals und nicht um die Durchrechnung eines gesamten Jahres handelt (d.h. saisonale Schwankungen nicht bereinigt sind) und auch die statistische Schwankungsbreite des Erhebungsinstruments Mikrozensus berücksichtigt werden muss, scheint die generelle Tendenz doch alarmierend: Ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote der Jugendlichen am Vorabend einer sich abzeichnenden Konjunkturabschwächung. Inwiefern es sich hierbei um eine anhaltende Entwicklung handelt muss noch abgewartet werden, das Maßnahmenpaket der Bundesregierung in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern zur Ankurbelung der Jugendbeschäftigung und zur Sicherstellung der Jugendausbildung ist jedoch dringlich an der Zeit.

¹³ Quelle: Presseaussendung Statistik Austria, Ergebnisse Mikrozensus 3. Quartal 2007
http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_vorjahr/12/029276?year=2007&month=12 [2008-04-01]

Das **Hauptaugenmerk von Qualifizierungs- und Beschäftigungsstrategien für Jugendliche sollte auch weiterhin bei gering Qualifizierten liegen**. Diese Gruppe hat in den letzten Jahren die Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt und die gestiegenen Anforderungen am stärksten zu spüren bekommen. Ohne fundierte Nachqualifizierung sind die Arbeitsmarktaussichten dieser Gruppe äußerst schlecht. Diesbezüglich ist aber zu hinterfragen, ob der AMS-Grundsatz „Vermittlung vor Qualifizierung“ bei Jugendlichen in dieser Prioritätenreihung sinnvoll ist oder ob es nicht gesellschafts- und arbeitsmarktpolitisch zielführender wäre, die Reihenfolge umzukehren („Qualifizierung geht vor Vermittlung“)? Eine umfassende und mit den Sozialpartnern abgestimmte **Strategie zur Motivation „bildungsmüder Jugendlicher“ zur Partizipation an Bildungsmaßnahmen** ist nicht nur im Lichte der offiziellen Zahlen höchst notwendig, sondern wird durch die vermutete Dunkelziffer statistisch nicht erfasster gering qualifizierter Jugendlicher noch verstärkt.

Schwerpunkt auf gering Qualifizierte legen

Änderung des AMS-Paradigmas?

Ein weiterer erkennbarer Trend liegt in den zunehmenden Problemen auch höher qualifizierter Jugendlicher beim Einstieg in den Arbeitsmarkt: Trotz des Anstiegs des formalen Bildungsniveaus v.a. der jungen ÖsterreicherInnen in den letzten Jahrzehnten – beispielhaft dargestellt am Anstieg der MaturantInnenquote von knapp über 10% in den 1960er Jahren auf ca. 40% im Jahr 2003¹⁴ – wird der Berufseinstieg auch mit einigen BHS-Ausbildungen immer schwieriger bzw. führt er mitunter zu einem Verdrängungswettbewerb, in dem LehrabsolventInnen, BMS- und BHS-AbsolventInnen teilweise um dieselben Jobs konkurrieren. Diese Entwicklung schlägt sich auch in stagnierenden bzw. sinkenden Einstiegsgehältern von Jugendlichen nieder¹⁵.

Probleme beim Jobeinstieg auch mit höheren Ausbildungen

Auch der Berufseinstieg von AkademikerInnen gestaltet sich in manchen Bereichen zunehmend mühsamer und ist in steigendem Ausmaß von Arbeitslosigkeit und prekären Beschäftigungsverhältnissen geprägt. Am AkademikerInnenarbeitsmarkt steht eine steigende Anzahl an Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen einer sich stark wandelnden Beschäftigungswelt gegenüber, wobei insbesondere der öffentliche Sektor als traditioneller Hauptarbeitgeber v.a. für AbsolventInnen geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Studien in den letzten Jahren deutlich nachgelassen hat. Auch für diese formal höher qualifizierten Gruppen braucht es Strategien und Instrumente, um ihnen einen nachhaltigen und möglichst reibungslosen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der längst überfällige qualitative und quantitative **Ausbau von jugendgerechten Berufs- und Bildungswegorientierungsangeboten** könnte ein erster Anfang sein.

¹⁴ Vgl. Frank Landler: „Die Qualifikationsstruktur der österreichischen Bevölkerung im Wandel“. Wien 2008.

¹⁵ Vgl. dazu AKNÖ-Einkommensanalyse 2006.

Anhang

Abkürzungen/Begriffe/Definitionen:

- AL: Personen, die beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sind
- SC: Personen, die beim AMS als SchulungsteilnehmerInnen vorgemerkt sind
- Arbeitssuchende = AL + SC
- W: Frauen
- M: Männer
- Inländer: Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft
- Ausländer: Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft

Bildungsgruppen nach AMS-Definition:

In den folgenden Ausführungen werden die Personen jeweils nach ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung klassifiziert. Die verschiedenen Kategorien definieren sich wie folgt:

- keine abgeschlossene Pflichtschule: Personen, die die 9-jährige Schulpflicht zwar „erfüllt“, aber nicht positiv abgeschlossen haben (d.h. in der Regel nicht über einen positiven Hauptschul- oder Polytechnischen Schulabschluss verfügen) und auch keine darüber hinausführende Ausbildung abgeschlossen haben¹⁶.
- abgeschlossene Pflichtschule: Personen, die die 9-jährige Schulpflicht positiv abgeschlossen haben, d.h. in der Regel über einen positiven Hauptschul- und/oder Polytechnischen Schulabschluss verfügen, jedoch keine darüber hinausreichende Ausbildung abgeschlossen haben.
- Lehre: Personen mit einer abgeschlossenen Lehrausbildung.
- BMS: Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule (z. B. HASCH, Fachschule ohne Matura) positiv abgeschlossen haben. Weiters werden auch Personen mit vergleichbaren Ausbildungen (z. B. Werkmeisterschule, Gesundheitsschulen) hier dazu gezählt.
- BHS: Personen, die eine berufsbildende höhere Schule (z.B. HAK, HTL, HLA, BAKIP) positiv abgeschlossen haben.
- AHS: Personen, die eine allgemeinbildende höhere Schule (z.B. Gymnasium, Realgymnasium etc.) positiv abgeschlossen haben.
- Uni/FH/Akademie: Personen, die eine postsekundäre oder tertiäre Ausbildung (z.B. Studium an einer Universität, Fachhochschule oder Pädagogischen Akademie etc.) positiv abgeschlossen haben.

¹⁶ Gerade für diese Personengruppe ist eine weiterführende Ausbildung im formalen Bildungssystem sehr schwierig, da für die Aufnahme in eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule der positive Abschluss der 8. Schulstufe Grundvoraussetzung ist, für Ausbildungen in Gesundheitsberufen ist sogar der positive Abschluss der 9. bzw. 10. Schulstufe notwendig.

Zusammenfassung der nö. (AMS-)Bezirke zu Regionen:

- Industrieviertel: Baden, Berndorf-St.Veit, Bruck/Leitha, Mödling, Neunkirchen, Schwechat, Wr. Neustadt
- Mostviertel: Amstetten, Melk, Scheibbs, Waidhofen/Ybbs
- Waldviertel: Gmünd, Horn, Waidhofen/Thaya, Zwettl
- Weinviertel: Gänserndorf, Hollabrunn, Korneuburg, Mistelbach
- Zentralraum: Krems, Lilienfeld, St. Pölten, Tulln

Verwendete Quellen:

- AMS Niederösterreich
- AMS Österreich
- Statistik Austria
- Statistisches Handbuch des Landes Niederösterreich, 23. Jg. (1998/99) – 31. Jg. (2006/07)
- Lehrlings-, Meisterprüfungs- und Prüfungsstatistik der Lehrlingsstelle NÖ

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich

Servicehotline:

05 7171

Öffnungszeiten: Mo bis Do 8 bis 16, Fr 8 bis 12 Uhr

Zentrale

1060 Wien, Windmühlgasse 28,
Internet: <http://noe.arbeiterkammer.at>, E-Mail: mailbox@aknoe.at

DW 1110

Bezirksstellen

3300 Amstetten, Wiener Straße 55	DW 5150
2500 Baden, Elisabethstraße 38	DW 5250
2230 Gänserndorf, Wiener Straße 7 a	DW 5350
3953 Gmünd, Emerich-Berger-Str. 2	DW 5450
2410 Hainburg, Oppitzgasse 1	DW 5650
2020 Hollabrunn, Brunnthalgasse 30	DW 5750
3580 Horn, Spitalgasse 25	DW 5850
2100 Korneuburg, Gärtnergasse 1	DW 5950
3500 Krems, Wiener Straße 24	DW 6050
3180 Lilienfeld, Pyrkerstraße 3	DW 6150
3390 Melk, Hummelstraße 1	DW 6250
2130 Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2	DW 6350
2340 Mödling, Franz-Skribany-Gasse 6	DW 6450
2620 Neunkirchen, Würflacher Straße 1	DW 6750
3100 St.Pölten, Gewerkschaftsplatz 2	DW 7150
3270 Scheibbs, Bürgerhofstraße 5	DW 6850
2320 Schwechat, Sendnergasse 7	DW 6950
3430 Tulln, Rudolf-Buchinger-Str. 27-29	DW 7250
3830 Waidhofen/Thaya, Thayastraße 5	DW 7350
2700 Wr. Neustadt, Babenbergerring 9b	DW 7450
3910 Zwettl, Gerungser Straße 31	DW 7550

Servicestellen

Servicestelle Shopping City Süd, Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf	DW 7050
Servicebüro Flughafen-Wien, Eingangsbereich Parkhaus 3, Ebene 0, Objekt 105 i, BW 124, 1300 Wien	DW 7950

Österreichischer Gewerkschaftsbund

Landesorganisation Niederösterreich,
1060 Wien, Windmühlgasse 28

Tel: 01 5862154